

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würger Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1.29 Mark. Anzeigen die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“. Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Krumelung. Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Nummer 11

Dienstag, den 26. Januar 1915

37. Jahrgang



Kaisers Geburtstag.

Du nimmst durch Deine Zeit in edlem Streben
Gesegnet und voll Segen Deinen Gang;
Der Friede war Gesetz in Deinem Leben,
Du unterwarfst Dich gerne seinem Zwang.
Dich sollte einst die Weltgeschichte kennen
Als Friedensfürsten voller Ritterschaft,
Sie sollt' bewundernd Dich voll Ehrfurcht
nennen,
Weil um den Frieden Du bezwangst die Kraft.
Im Fluge schnell ist Jahr um Jahr ent-
schwunden —
Und was Dein Mund dereinst der Welt
verhieß,
Dem hieltest Du Dich unentwegt verbunden,
Wie Deine Friedensarbeit stets bewies.

Dein Ruhm ist um den Erdenball gezogen
Und selbst auf Palästinas heil'ger Flur
Sind Dir die Herzen jubelnd zugezogen,
Daß unvergänglich bleibt dort Deine Spur.
Nun ist die schwerste Zeit hereingebrochen
Und feinderfüllt ein ganzer Erdball gärt —
Nun hält die deutsche Treu', was sie ver-
sprochen,
Wie sie in Not und Sturm sich stets bewährt.
Wir zagen nicht in schlimmsten Ungewittern,
Mag's hassend grollen auch in Ost und West,
Kein Sturm kann Deutschlands Mauern
je erschüttern,
Der Welt von Feinden trotzend stehn sie fest.
Mit Gott beschloßest Du den Kampf zu
wagen
Dein heil'ges Recht ist Dir jetzt Schwert
und Schild,
Nie wird ein Mann in deutschen Gau'n
verzagen,
So lang' noch deutsche Lieb' und Treue gilt.
Zu Dir, des Reiches heldenhaftem Horte,
Erklingen heut in Deutschlands weitem Runde
Aus tiefstem Herzen heiße Segensworte.
Sie machen Dir Alldeutschlands Liebe kund.
M. A.

Zum Geburtstage unseres Kaisers.

Heil Kaiser Dir — aus jubelnder Brust
Riefen wir stets mit froher Lust,
Stets an den wiederkehrenden Tag,
Heut an den 27. Januar. —
Ein freudiger Gedenktag Du uns bist,

Heute wo das Wiegenfest unseres Kaisers ist.
Mit Lust und Jubel es stets ward besungen,
Doch heute, ach, schmerzlich ist alles verklungen. —
Mit Recht und Stolz wir konnten feiern,
Das Wiegenfest unseres Fürsten in unseren
Denn was er uns hat gegeben, [Reihen
Mit Freuden war es hinzunehmen. —
Mit Freuden wir deßhalb ihn jubelnd begrüßten
Und Gott, er möge ihm das Leben noch weiter
versüßen. —
Wie war er doch stets darauf bedacht,
Uns den Frieden zu erhalten, der so glücklich
macht. —
Den Frieden, das Kostlichste was uns kann
beglücken,
25 Jahre Er sein Volk regierte in Frieden
mit festem Blicke.
25 Jahre uns Deutschen hat gegeben,
Unser Kaiser ein friedliches Erdenleben. —
Und ebenso regierte er in gerechter Weise,
Stets bedacht auf sein Volk, das ihn liebt
ohnesgleichen.
So ward denn mit Recht und in Freuden ge-
feiert,
Sein Wiegenfest, Gott gebe es daß es noch
Jahre gedeihet. —
Und heute! — Heute kehrt uns wieder der
frohe Tag,
Aber ach, mit Schmerzen und Wehgeklag.
Kein freudiges Auge wird man erblicken,
Keine frohen Grüße wird man ihm schicken. —
Ernst ist die Zeit, der Friede zerstört,
Der böse Feind hat uns was anderes gelehrt.
Ernst sind die Glückwünsche gehalten,
Nur Wünsche des Sieges, der uns den Frie-
den gestalte. —
Ja die Feinde ringsherum,
Konnten nicht sehen das wachsende Deutschtum.
Heimtückisch fielen sie über uns her,

Um alles zu verwüsten kreuz und quer,
Um aufzuteilen die deutschen Lande,
So daß wir uns nicht mehr wiederfanden.
Doch just, der Deutsche war schnell auf dem
Beinen,
Um mit diesen Spießbuben aufzuräumen.
Schnell wurden sie vertrieben über alle Gauen,
Aber auch tüchtig wurden sie verhaßen
Auf den Fersen folgten wir ihm,
Denn nicht ganz sollte er uns entflieh'n.
Nicht früher wird er jeht locker gelassen,
Bis daß er genug von der deutschen Rasse
Siebe bekommen die ihn wieder lehren,
Nie wieder den deutschen Frieden zu stören. —
Aber ach, leider ist auch in unseren Mauern,
Eingezogen schmerzliche Trauer.
So mancher, wackerer deutscher Held,
Hat das Schlachtfeld mit seinem Blute getränkt.
Wieviele liegen in kühler Erde,
Die von ihren Lieben beweint noch werden.
Väter und Söhne sie kehren nicht wieder,
Nimmermehr sie öffnen die Augenlider. —
So ist denn auch groß geworden der Schmerz,
Im deutschen, edlen, treuen Herz.
Zur Feier die Herzen sind verstummt,
Kein froher Laut entströmt ihrem Mund. —
Kein freudiger Jubel wird man heut hören,
Unseren Kaiser zum Wiegenfest in Liebe zu
ehren. —
Derbe, biedere Hände, strecken sich ihm dar,
Mit Wünschen, das der Friede bald außer Gefahr.
Mit Wünschen, daß der zu hoffende Sieg,
Bald ganz in unseren Händen lieg.
Und Gott den gerechten ihn wollen wir bitten,
Unserem Kaiser zu schenken in seines Volkes
Noch manches liebe glückliche Jahr, [Mitte,
Heil Kaiser Dir immerdar.
J. Sch., Camberg
J. Zl. Viktoria-Hospital Reunkirchen (Saar).

Erfolgreiche Seeschlacht in der Nordsee.

Fünf englische Dreadnoughts gegen vier deutsche Panzertreuzer. Ein Dreadnought und der deutsche Panzertreuzer „Blücher“ gesunken. — Rückzug des englischen Geschwaders.

Amtliche Tagesberichte.

WIB. Großes Hauptquartier, 23. Jan. (Amtlich). Westlicher Kriegsschauplatz. Feindliche Flieger warfen gestern ohne Erfolg bei Gent und Zeebrugge Bomben ab.
Zwischen Souain und Perthes, nördlich des Lagers von Chalons, griff der Feind gestern nachmittag an. Der Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Der Feind flüchtete in seine Gräben zurück.
Im Argonnenwalde eroberten unsere Truppen westlich Fontains la Mitte eine feindliche Stellung, machten 3 Offiziere, 245 Mann zu Gefangenen und erbeuteten vier Maschinengewehre.
Nordwestlich Pont-a-Mousson wurden zwei französische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.
Bei den Kämpfen zur Zurückgewinnung unserer Gräben wurden dem Feinde seit dem 21. Januar sieben Geschütze und ein Maschinengewehr abgenommen.
Bei Wiesembach wurden Alpenjäger zurückgeworfen. Mehrere nächtliche Angriffe des Feindes auf Hartmannswellerkopf blieben erfolglos.
Östlicher Kriegsschauplatz. In Ostpreußen nichts neues.
Im nördlichen Polen in Gegend Przasmyez wurde ein unbedeutender russischer Angriff abgewiesen. Aus Blino und Gajsc wurden die Russen herausgeworfen. Schwächere, auf Szpita Gorny vorgehende russische Abteilungen wurde zum Rückzuge gezwungen.
Unsere Angriffe gegen den Sucha-Abchnitt schreiten fort. In Gegend Kawa und westlich Chansing lebhafteste Artilleriekämpfe.
Oberste Heeresleitung.

WIB. Großes Hauptquartier, 24. Jan. (Amtlich). Westlicher Kriegsschauplatz. Der 23. Januar verlief im allgemeinen ohne besondere Ereignisse. Im Argonnenwalde wurden zwei französische Angriffe mühelos zurückgewiesen. In den Vogesen, am Hartmannswellerkopf und nordöstlich Steinbach machten wir Fortschritte und nahmen 50 französische Jäger gefangen.
Östlicher Kriegsschauplatz. In Ostpreußen und im nördlichen Polen keine Veränderung. Unser Angriff gegen den Sucha-Abchnitt bei Borzymow war erfolgreich. Feindliche Gegenangriffe wurden unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen.
Russische Angriffe in der Gegend nordwestlich von Opozno scheiterten.
Oberste Heeresleitung.
WIB. Großes Hauptquartier, 25. Januar. (Amtlich). Westlicher Kriegsschauplatz. In der Gegend Nieuport und Ypern fanden Artilleriekämpfe statt. Südwestlich Berry au Bac ging uns ein vor einigen Tagen den Franzosen entrissener Graben verloren.
Während gestern nördlich des Lagers von Chalons nur Artilleriekämpfe stattfanden, kam es heute dort auch zu Infanteriegefechten, die noch andauern.
Im Argonnenwalde nördlich Verdun und nördlich Loul lebhafteste Artillerietätigkeit.
Die französischen Angriffe auf Hartmannswellerkopf wurden sämtlich abgeschlagen. Die Kämpfe im Walde sind für die Franzosen sehr verlustreich; nicht weniger als 400 französische Jäger wurden tot aufgefunden. Die Zahl der französischen Gefangenen erhöht sich.
Östlicher Kriegsschauplatz. In Ostpreußen Artilleriekämpfe auf der Front Löben — östlich Gumbinnen und nördlich,

Der Feind wurde durch unser Feuer gezwungen, einzelne Stellungen südöstlich Gumbinnen zu räumen. Nordöstlich Gumbinnen wurden feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen.
Im nördlichen Polen keine Veränderung. Östlich der Pilica ereignete sich nichts Wesentliches. Oberste Heeresleitung.
Bericht des deutschen Admiralstabes.
Berlin, 24. Januar. Bei einem Vorstoß S. M. Panzertreuzer „Seydlitz“, „Derfflinger“, „Moltke“ und „Blücher“ in Begleitung von vier kleinen Kreuzern und zwei Torpedobooten in der Nordsee kam es heute Vormittag zu einem Gefecht mit englischen Streitkräften in der Stärke von fünf Schlachtkreuzern, mehreren kleinen Kreuzern und 26 Torpedobootszerstörern.
Der Gegner brach nach drei Stunden 70 Seemeilen nordwestlich von Helgoland das Gefecht ab und zog sich zurück.
Nach bisheriger Meldung ist auf englischer Seite ein Schlachtkreuzer, von unseren Schiffen der Panzertreuzer „Blücher“ gesunken.
Alle übrigen deutschen Streitkräfte sind in die Häfen zurückgekehrt.
Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: Behnke.
Lokales und Vermischtes.
Camberg, 26. Jan. Vielfach besteht die irrige Ansicht, vom 23. bis 30. Januar sei die Auslieferung von Paketen bis zum Gewichte von 5 kg. nach dem Feldheere gestattet. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Versendung von Feldpaketen vorläufig noch nicht wieder zugelassen ist.
m. Camberg, 26. Januar. Eine vor einigen Tagen unter einer kleinen Gesellschaft

im Restaurant Biron am Bahnhof veranstaltete Sammlung für den „roten Halbmond“ brachte ca. acht Mark zusammen. Der Betrag wurde durch Herrn Christ nach Frankfurt gesandt.
n. Camberg, 26. Januar. Morgen Mittwoch, am Tage des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, ist der Schalterdienst am hiesigen Postamt wie folgt: Vormittags von 8-9 Uhr, Mittags von 12-1 Uhr und Abends von 5-8 Uhr.
In ein deutsches Haus gehört in dieser Zeit kein Kuchen.
Die Liebesgaben-sammlung am 22. 1. in Camberg hat wieder die folgenden beachtlichen Zahlen ergeben: 144 Brote, 21 Pfd. Butter, 127 Eier, 184 Stück Würste, 31 Stücke Rauchfleisch, 4 Pfd. Kaffee, 9 Tafeln Schokolade, 2 Päckchen Tee und Kakao, 1 Päckchen Emser Pastillen, 10 Päckchen Zwieback, 1 1/2 Pfd. Zucker, 5 Flaschen Wein, 7 Gläser Fruchtstift, 1/2 Ctr Obst, 30 Apfelsinen, 2124 Cigarren, 10 Cigarillos, 1600 Cigaretten, 135 Päckchen Tabak, 1 Pack Feuerzeug. Außerdem 55,50 Mk. in Bar.
Davon sind für das hiesige Lazarett behalten worden: 5 Flaschen Wein, 7 Gläser Fruchtstift, 1/2 Ctr. Obst, 30 Apfelsinen, 2124 Cigarren, 10 Cigarillos, 1600 Cigaretten, und 55,50 in Bar. Das übrige ist der Liebesgabenstation zu Limburg überwiesen worden.
Herzlichen Dank allen Gebern im Namen der Bedachten.
Camberg, den 23. Januar 1915.
Der Bürgermeister: Pipberger.
Verantwortl. Red.: Wilhelm Krumelung, Camberg.

Am den Stillen Ozean.

Die Beherrschung des Stillen Ozeans, auf die Amerika und Japan Anspruch erheben, ist zum großen Teil ein Ringen um den Einfluß in China, das neben den Ver. Staaten das größte am Stillen Ozean gelegene Staatsgebiet ist. Die friedliche Beherrschung des Stillen Ozeans, die der frühere Präsident Roosevelt als die Aufgabe der amerikanischen Politik erklärt hat, ist durch die Festsitzung Japans in China, die nach dem Raube Nautschou erfolgt ist, mehr denn je in Frage gestellt, und sie wird für die Ver. Staaten wohl nur um den Preis blutiger Kämpfe zu erreichen sein, die den Amerikanern über kurz oder lang von dem geizen Nebenbuhler aufzuzwingen werden dürften. Wie stark Japan bereits Amerika in seinen chinesischen Wünschen und Bestrebungen gehemmt hat, das beweist die Geschichte der letzten zehn Jahre.

Man hat in den Ver. Staaten erst spät die japanische Gefahr erkannt und sie selbst heute noch nicht in ihrer ganzen Ausdehnung begriffen. Während des russisch-japanischen Krieges fanden die kleinen Japaner beim amerikanischen Publikum in höchster Gunst, und der Bringer des Friedens zwischen den beiden Mächten, Roosevelt, war sich augenscheinlich der verhängnisvollen Folgen nicht bewußt, die Amerika aus der neuen Lage drohen. Die Japaner schienen zunächst vor Dankbarkeit überzustiegen, als gleich sie innerlich empört waren, daß sie keine Kriegsentwässerung herauszuschlagen konnten; sie machten auch gute Miene zu der Erschwerung der japanischen Einwanderung nach Amerika, aber in China wurden sie den Yankee bald sehr unangenehm. Obgleich die Chinesen in den Amerikanern nach wie vor ihre aufzuringelnden Freunde erblieben, wußten die ausdauernden und rührigen Japaner dennoch durch ihre „uneigennütigen Ratschläge“ auf allen Gebieten in China den Amerikanern den Rang abzulaufen.

Der amerikanische Tabakstrunk fand bereits das japanische Tabakmonopol in China und ebenso erwuchs den amerikanischen Geldgebern der Eisenbahngesellschaften durch Japaner ein fieserlicher Wettbewerb. Zwar hatte der amerikanische Eisenbahnkönig Harriman noch vor dem Portsmouth Frieden, der den russisch-japanischen Krieg beendete, mit japanischen Diplomaten einen Plan ausgearbeitet, der die gemeinsame Erwerbung der süd-mandschurischen Bahn sowie der damit in Zusammenhang stehenden Kohlen-, Holz- und Bergbauerechte bewerkstelligte. Einen Monat nach dem Portsmouther Vertrag schloß aber Japan mit China ein Nachtragsabkommen zur Ausführung des Friedensvertrages in der südlichen Mandschurei und wußte durch List und Bestechung eine Menge von Geheimbestimmungen durchzusetzen, die die Amerika zugedachte „offene Tür“ geradezu verschlossen.

So führte denn Japan gemeinsam mit der chinesischen Regierung den Ausbau des süd-mandschurischen Eisenbahnnetzes aus. Das dazu nötige Geld wurde in England aufgebracht, und Amerika kam so um die ersten Erfolge, die es auf dem Portsmouther Friedenskongreß hatte erlangen wollen. Nicht besser ging es mit dem Plan der Errichtung einer großen mandchurischen Bank mit amerikanischem Kapital. Japan ließ diese Gründung nicht zu und setzte sich in der Mandschurei, die es nach dem Friedensvertrage hätte räumen müssen, immer fester. Als die amerikanische Regierung dann 1908 eine Rundgebung ihrer Flotte durch einen Besuch in China plante, wußte Japan davon, indem es noch einen Tag früher als China eine amtliche Einladung nach Washington ergehen ließ, und auch die Anknüpfung eines intimeren politischen Verhältnis zwischen China und den Ver. Staaten machte es zunichte, indem es mit Amerika das ziemlich inhaltleere sogenannte Root-Takahira-Abkommen schloß, in dem das Mächteverhältnis im Stillen Ozean anerkannt wurde.

So hatten die schlauen Japaner den mit den Ver. Staaten drohenden Konflikt hinausgeschoben und der Betrogene war letzten Endes China, das naturgemäß durch die Zurückhaltung des amerikanischen Freundes

bitter enttäuscht war. Man hatte sich in Washington durch japanische Winkelzüge verwirren lassen. Der republikanische Umsturz in China bot dann den Ver. Staaten eine neue günstige Gelegenheit zur Befestigung und Verstärkung der freundlichen Beziehungen mit China. War doch der Sieg der republikanischen Idee im Reiche der Mitte nicht zum wenigsten dem höchst einflussreichen Wirken amerikanischer Missionäre zu verdanken. Amerika gewann dadurch außerordentlich an Volkstümlichkeit, und eine Folge davon war, daß die Standard-Oil-Company die ausgedehnten Ölfelder in den Nordprovinzen von Shanxi und Chihli erwerben konnte. Der Reiz und die Wut der Japaner wurden durch diese offensichtlichen Vorteile Amerikas in China aufs höchste gesteigert, und die Festsitzung der Japaner in der Provinz Schantung bedeutet die Gegenmine dieser gelben Eroberer, die zwar Amerika die ungeteilten Sympathien der chinesischen Republik nicht streitig machen können, dafür aber durch das Mittel der rohen Gewalt ihre Ziele desto besser erreichen.

In ganz Japan und nicht minder in den Ver. Staaten wie in China ist man überzeugt, daß der nächste Krieg entbrennen wird um die endgültige Beherrschung des Stillen Ozeans. Für diese Auseinandersetzung spart Japan seine Kräfte auf, um ihre willigen verzichtet es auf die Entsendung von Truppen nach den europäischen Kriegsschauplätzen. In den Ver. Staaten aber wird die Menge derer immer größer, die schnell einen Waffengang mit den Gelben fordern, ehe Japan sich noch stärker machen, ehe es ganz China unterjochen und sich damit unbesieglich machen kann. Dieser große Kampf auf der andern Hälfte des Erdballs sieht sicher nahe bevor, sein Beginn ist nur eine Frage der Zeit.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Von der mil. Zensurbehörde zugelassene Nachrichten.

Allgemeiner Angriff gegen Deutschland.

Italienische Blätter melden angeblich aus zuverlässiger Quelle, daß die Mächte des Dreiverbandes jede auf ihrem Kriegsschauplatz und zur See in kürzester Frist eine große gleichzeitige Unternehmung gegen Deutschland auszuführen gedenken. Dieser Vorstoß sei völlig vorbereitet. Dazu gehöre auch ein energischer Vorstoß der englischen Flotte gegen die deutschen Küsten. (Es sind bekanntlich schon mehrere derartige Pläne zu Wasser geworden.)

Das besetzte französische Gebiet.

Wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ erzählt, waren am 1. Januar 1915 insgesamt 2050 000 Hektar französischen Gebietes von Deutschen besetzt und in über 1 150 000 Hektar waren deutsche Zivilverwaltungen eingerichtet.

Das Rätsel der deutschen Reserven.

Die unerlöschlich scheinenden deutschen Reserven belästigen die französischen Fachmänner unablässig seit Ausbruch des Krieges, und ein lebhafter Pressestreit ist darüber entbrannt. So veröffentlichte der „Temps“ vor einiger Zeit einen ausführlichen Artikel, in dem an der Hand von statistischem Material nachgewiesen wurde, daß Deutschland Ende des Jahres 1914 noch über etwa 8 Mill. nichtangezogene waffenfähiger Männer verfügte. Der Artikel erwiderte die lebhafteste Kritik, und von anderer Seite wurden demgegenüber die deutschen Reserven auf höchstens vier Millionen geschätzt. In einer Erwiderung erklärt jetzt der „Temps“, daß seine erhaltene Biffer sogar noch zu niedrig gegriffen sei und man die deutschen Reserven auf neun Millionen schätzen müsse. Zur Veranschaulichung zitiert das Blatt einen Artikel der „Luriner Stampa“, in welchem die deutschen Reserven sogar auf zehn Millionen angegeben werden!

Vorsicht, immer Vorsicht!

Diesen Mahnruf richtet eine englische Zeitung an die verbündeten Meerfahrer. Es sei anzunehmen, daß die Deutschen wieder versuchen würden, die Linie der Verbündeten in Frank-

reich zu durchbrechen. Augenblicklich sei die Jahreszeit dafür ungünstig, aber man dürfe erwarten, daß sie die erste beste Gelegenheit dazu benutzen würden. Daher sei es für die Verbündeten zweckmäßig, so vorsichtig wie möglich zu operieren, bis sie ihre volle Stärke erreicht hätten. General Joffre sei der rechte Mann für die gegenwärtige Lage. — Man merkt diesem hilflosen Gestammel noch immer den Schrecken über den deutschen Sieg bei Soissons an.

Verluste der englischen Handelsflotte.

Die südamerikanische „La Plata Post“ vom 15. Dezember bringt auf Grund amtlicher englischer Meldungen eine Zusammenstellung der Verluste, die die englische Handelsmarine durch deutsche Kriegsschiffe erlitten. Die Angaben beziehen sich auf die Zeit vom Beginn des Krieges bis zum 5. November. Insgesamt wurden in diesen drei ersten Kriegsmonaten 153 Frachtschiffe vernichtet. Darunter befinden sich 52 größere Dampfer mit einem Rauminhalt von zusammen 243 992 Tonnen. Die Weigerung der Engländer, das Privateigentum im Seekrieg zu schonen, hat also dazu geführt, daß ihrer eigenen Handelsmarine recht empfindliche Verluste zugefügt wurden.

— Englische Blätter melden, daß die an die Familienhäupter gerichtete Aufforderung im ganzen die Anmeldung von rund dreihunderttausend jungen Leuten ergeben habe, die sich bereit erklärten, bei der Armee oder bei der Flotte Dienst zu tun. — (Gemeldet haben sich ja schon mehrmals Hunderttausende, nur sind sie nicht eingetreten.)

— Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus waren als die Engländer am 14. Januar Swatopmund (Deutsch-Südwestafrika) einnahm, die Gebäude der Stadt unbeschädigt, aber die elektrische Lichtanlage, der Landungsplatz, die Telegraphenstation und die zugehörigen Instrumente waren zerstört.

— Die serbischen Behörden von Zlip beriefen alle militärischen Kräfte dieses Bezirks zur Stellung. Diese entflohen jedoch und vereinigten sich mit einer starken türkisch-bulgarischen Bande, die seit längerer Zeit die Umgegend von Zlip und Radomir heimlich.

— Das Osmanische Nachrichtenbureau erzählt, daß die Bevölkerung der persischen Stadt Sine große Begeisterung für den Krieg an den Tag lege; die hierauf bezüglichen Fretmas seien am letzten Freitag in der Hauptmoschee der Stadt unter großer Begeisterung der Gläubigen verlesen worden. Auch aus anderen Teilen Nordpersiens treffen Nachrichten ein, in denen von der Teilnahme der Kurden und anderer Eingeborenenstämme am Heiligen Kriege Mitteilung gemacht wird. Viele spenden Geld für den Krieg; die Frauen opferten ihre Ohrgehänge für diesen Zweck.

Die Lage in Südafrika.

Ein Amsterdamer Blatt teilt aus südafrikanischen und hochachtungsvoll genannten Blättern einen ausführlichen Bericht über den Prozeß und die Hinrichtung des ausländischen Kommandanten Fourie mit. Der Kommandant, der mit großem Heldentum in den Tod ging, sagte in seiner hinreichenden Verteidigungsrede:

„Ich bin ein geborener Transvaaler und bin unter republikanischer Flagge geboren. Ich kämpfte in dem letzten Kriege gegen die englische Regierung und wurde schwer verwundet in ein Lazarett gebracht. Ich wurde als verwundeter Gefangener von einem englischen Offizier mit dem Revolver blau geschlagen. Ich bezwang mein eigenes Gefühl, in der Hoffnung, daß die Engländer mit uns zusammenwirken würden, um ein glückliches Südafrika zu schaffen. Meiner Zustand hat einige Jahre gedauert, und meine Überzeugung ist, daß, wenn die Engländer die Gelegenheit hatten, das Empfinden der Afrikaner zu kränken, sie es mit Vergnügen taten. Gott weiß, daß sie mich oft in meinem Herzen kränkten.“

Als die Rede war von dem Kriege gegen Deutsch-Südwestafrika, war ich dagegen, weil ich nicht einsehen konnte, weshalb unsere Regierung den Krieg gegen Deutschland erklären sollte, das uns nichts Böses getan hatte. Ich konnte nicht

einsehen, weshalb unsere jungen Männer sterben sollten, um die Ehre Englands hochzuhalten. Wenn wir uns des Wertes von Schlachtern in Nordafrika in Pietretief, den Koffern unter Führung englischer Offiziere vollbrachten, wenn an die 30 000 Frauen und Kinder denke, die gemordet wurden, sehe ich nicht ein, weshalb für Englands Ehre eintreten sollte.

Ich weiß, daß die Regierung mich als belien betrachtet und über mich enttäuscht. Auch ich bin über die Regierung enttäuscht, ich aufrichten half, für die ich mein Blut gegeben habe. Man spricht von gleichen Rechten. Am 10. Oktober ging ich nach dem Opernhaus Gedächtnisfeier für Präsident Krüger und statt einer Rede über sein Leben faule S-mortie, und während ein Geistlicher das G-nungsgebet sprach, wurde „Heil England“ lungen und die Damen auf der Bühne mit Eiern beworfen. Wenn das englische Volk ist, so will ich darunter nicht leben. Es ist eine größere Ehre, hier als Gefangener zu sein denn als Offizier in der englischen Armee.“

In Kreisen, die Südafrika kennen, ist sich darüber einig, daß der Aufstand so nicht erlöchen wird. Die größte Wille der Detwet und Genossen würde den Fehler, Voitha und Smuts mit der Hinrichtung For beging, nicht gutmachen können. Selbdenmut, mit dem Fourie in den Tod g-merde seinem Lande und dem Bureau mehr mehr, als der hartnäckigste Widerst gegen Voithas Politik es vermochte. S-afrika ist unheilbar in zwei Gruppen gespal- die nicht aufhören werden einander zu kämpfen, ehe nicht Englands Oberhoheit gschafft ist.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Herzog und die Herzogin Cumberland haben im Grundener Sch ein Heim für Verwundete geschaffen. In einem Gespräch mit einem Wiener Journalisten erklärte der Herzog: „In dem gegenwärtigen Kriege fühle ich mich selbst verständlich als Deutscher, der ja von Geburt bin, und ich kann nur hoffen, daß der Krieg der verbündeten Armeen, wahrlich keine leichte Aufgabe stellt, bald dem Siege für diese enden wird.“

Der in Stockholm beglaubigte deutsche Gesandte v. Reichenau ist für ein Wochen nach Wiesbaden gereist, um sich ein dringenden Kur zu unterziehen. Die Stockholmer Presse wünscht seine bald Wiederberufung mit dem Hinweis, es könne in den folgenden Monaten die politische Ver- vielleicht derart sein, daß sie die stete Gegenwart des Gesandten erfordere.

Über den Arbeitsplan des preussischen Landtags, der im Februar zusammenzutreten haben im Ministerium des Innern Besprechungen mit den Führern aller Fraktionen im g-unden. Sie haben sich auf das erste, was man „Bürgertagen“ nennt, das bei Verzicht auf parteipolitische Auseinandersetzungen in diesen Kriegstagen. Es wird sich Partei in der zu bildenden erweiterten Subkommission Gelegenheit gegeben werden, die Ansichten und Wünsche darzulegen. In parteipolitische Kämpfe oder scharfe Auseinandersetzungen im Plenum glaubt man nicht, sondern man nimmt an, daß diese allgemein vermieden werden.

Italien.

Die Leitung der sozialistischen Partei in Florenz zusammengetreten ist, hat die Tagesordnung zugunsten der Neutralität Italiens angenommen und beschlossen, in diesem Sinne eine lebhaft propagandistische Entfallen und in ganz Italien Versammlungen auf den 21. Februar anzuberaumen.

Balkanstaaten.

In dem bulgarischen Blatte „Seara“ war ein Mitglied der Regierung Rumäniens sich in den Dienst der russischen Interessen zu stellen. Es wäre wünschenswert, die günstige Lage Rumäniens leichtsinnig auf Spiel zu setzen. Der halbamtliche „Vittorio“ schreibt in demselben Sinne. Er erklärt, mehr der europäische Krieg vorschreite, desto klarer zeige sich, wo Rumäniens Interessen liegen. Die Rumänen dürfen nur ihren eigenen Interessen dienen.

Es braut ein Ruf.

80] Erzählung von Max Arendt-Denart. (Fortsetzung.)

Karl von Carsten war zur Besinnung gekommen und fragte sehnsuchtsvoll nach seinen Angehörigen, nach dem Ort, wo er sich befinde und nach tausend anderen Dingen, die einen müden Geist beschäftigen, der nach langer Trisfahrt wieder in das bewußte Sein zurückkehrt.

Er hatte jetzt die gesunde Hand unter seinen Kopf geklärt und sah seiner Pflegerin in die tiefblauen Augen.

Sie legte lind und sanft die Hand auf seine heiße Stirn und bat ihn, sich wieder nieder zu legen. Gehorham wie ein Kind ließ er sich von ihr in die Kissen betten und schloß die Augen, die noch immer die Grauen der Schlacht sahen.

Ganz behutsam strich der Hohenlindower Gutsherr über die Stirn des Ruhenden. Dann drückte er noch einmal die Hand der Pflegerin und wandte sich zur Tür.

Erwin aber trat an das Lager und flüsterte ihr zu: „Sie werden noch heute die Stadt verlassen. Wenn ich heute Nacht noch einmal meinen Bruder besuche, will ich Sie nicht mehr wiedersehen.“

Sie neigte wie unter Rutensieben das Haupt, als sie entgegnete: „Ich gehe, aber wir werden uns wiedersehen.“

Als die beiden über den Marktplatz schritten, wies der alte Herr auf ein paar Soldaten, die eiligst vorüberliefen.

„Sie sind von den Einundvierzigern,“ sagte er.

Erwin schrak zusammen. Im heißen Erleben der letzten Stunden hatte er gar nicht daran gedacht, daß ja auch sein Bruder Ernst bei den Stürmenden gewesen sein mußte.

Er hatte sich jedoch noch einmal mit der Begegnung beschäftigt, die er sich noch immer nicht erklären konnte. Seit er mit seinem Vater die Kommandantur verlassen hatte, fragte er sich immer wieder, wie das Weib, das er fern jenseits der Grenze glaubte, ihm gerade hier begegnen konnte, hier, wo er seine Nerven und seine ganze Kraft gebrauchte. Wie eine leise Neubegegnung es ihm, daß er so harte Worte zu ihr gesprochen hatte und wenn er sich auch sagte, daß sie ihn verraten, daß sie mit ihm gespielt hatte, so konnte er sich doch die Tatsache nicht erklären, daß sie, das Kind aus verdorbnem Hause, Samariterin geworden war, daß sie die niedrigsten Dienste verrichtete, und daß sie sich ganz der Pflege seines Bruders gewidmet hatte. Konnte das nur geschehen sein, um ihm zu schaden, konnte das geschehen sein, um der Sache des Vaterlandes zu schaden. Und je ruhiger er sich diese Frage vorlegte, je mehr er sich bemühte, sie sich mit Ja zu beantworten, je eindringlicher rief ihm eine innere Stimme ein Nein zu.

Aus solchem Zwiepsalt riß ihn jetzt der Vater.

Er winkte den Soldaten und fragte sie nach dem Oberleutnant Carsten.

Keiner der beiden Leute wollte mit einer Antwort heraus.

„Na, Kinder, wißt ihr nicht, wo euer Oberleutnant ist?“

„Zu Befehl!“

„Na also, dann raus mit der Sprache.“ Oberleutnant von Carsten vom ersten Zuge ist nach dem Sturm auf die Vorstadt vermischt gemeldet.“

Erwin von Carsten winkte ab.

Er reichte seinem Vater schwelgend die Hand. Das sollte ein Trostwort erlösen und war doch nur das Zeugnis eines ungeheuren Schmerzes.

Sie sprachen kein Wort, als sie jetzt die Treppen zu der alten Wohnung Edwins hinausstiegen.

Es war noch alles unverändert. Da stand noch auf der niedrigen wackligen Kommode das Bild Amelkes, auf dem Schreibtisch lag noch der angefangene Brief, den Edwin an seinen Vater hatte schreiben wollen, als nachts der Befehl zum Austrücken gekommen war.

Hier warf sich der alte Herr auf das Sofa und ein schweres Stöhnen gab Kunde von seinen inneren Schmerzen. Der junge Offizier versuchte nicht, den Vater zu trösten. Er wußte sehr wohl, daß der sich schnell wieder fand, wenn er seinem Schmerz einen Augenblick freien Lauf gelassen haben würde.

„Wir werden also sofort die nötigen Schritte tun.“

Von der Straße her erschollen in diesem Augenblick langgezogene Trommelsignale und in der Ferne verlang Trompetensänge.

Alarm, Vater, ich muß weiter. Auf Wiedersehen.“

Der Hohenlindower Gutsherr umarmte seinen Sohn in einer ihm sonst fremden Mäherung.

„Verzeih mir,“ stieß er hervor. Erwin umarmte den Alten und eilte hinaus.

„Die beiden Himmer stehen dir selbstverständlich zur Verfügung, Vater, nur, meine ich, daß du vielleicht lieber die Erlaubnis er-

Unsere Nahrungsmittelversorgung.

Der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer-Neser hat dem amerikanischen Pressevertreter Kurt v. Wiegand eine Unterredung gewährt, in der er ihn über unsere Nahrungsmittelversorgung aufklärte.

„Wenn England glaubt,“ so sagte der preuß. Landwirtschaftsminister, „daß das, was seine Waffen nicht zu erreichen vermögen, durch „Ausbeutung“ erzielt werden kann, nämlich Deutschland auf die Knie zu zwingen, so gibt es sich einer Täuschung hin. Deutschland selbst kann genügend Nahrungsmittel für seine gesamte Bevölkerung herbeischaffen, ganz einzeln, wie lange der Krieg noch dauern möge, vorausgesetzt natürlich, daß wir uns Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit weiter angelegen sein lassen. Rein Deutschland braucht nicht Hunger leiden — selbst nicht einmal halb kann es „ausgehungert“ werden!

Fürs erste haben wir jetzt drei Millionen Seelen weniger zu speisen als in Friedenszeiten. Das sind nämlich die Ausländer, die Deutschland verlassen haben, und insbesondere unsere Soldaten, die in Feindesland ihren Bestand an Nahrungsmitteln aufwanden. Dadurch eriparen wir uns annähernd eine Million Tonnen Korn und zwei Millionen Tonnen Kartoffeln. Hinzu kommt noch die Sparsamkeit und Einschränkung, die im Volke schon des Krieges wegen allgemein geübt wird.“

Dann verwies Herr von Schorlemer auf die Statistiken, die das ihm unterstellte Ministerium sorgfältig ausgearbeitet hat. Danach lämen 15.760.000 Tonnen Korn zum Brotbacken und 43.296.000 Tonnen Kartoffeln auf 60 Millionen Menschen im Jahre.

Unsere Ernte im Jahre 1913 hat außer der Ausfaat folgende Erträge erzielt: 14.651.000 Tonnen Korn und 48.662.000 Tonnen Kartoffeln. Wir hatten also noch 1.109.000 Tonnen Korn aus dem Ausland zu beschaffen und an Kartoffeln war sogar noch ein Überschuss von 5.866.000 Tonnen. Während wir 581.921 Tonnen ausfuhrten, konnten wir 2.007.610 Tonnen Weizen einführen. Die Ausfuhr von Nahrungsmitteln ist jetzt aber unterlagert; und so wird der Überschuss an Roggen und Kartoffeln lange vorhalten, um die Lücke, die zwischen Ausfaat und Ernte gewöhnlich durch Einfuhr des Weizens gedeckt wird, zu schließen.“

Aber die Fleischfrage äußerte sich der Minister weniger zuversichtlich. Von den 118 Pfund für den Kopf der Bevölkerung waren nur 108 Pfund in Deutschland selbst zu haben. Deswegen brauche aber keinerlei Besorgnis zu entstehen.

„Denn,“ so fügte er hinzu, „unser Viehbestand zeigt erfreuliche Zahlen. Die Eier mögen vielleicht noch Luxus gehören. Wir werden uns damit abfinden müssen.“ so meinte er, „etwa 168.286 Tonnen Eier, die wir im Jahre 1913 einfuhrten, weniger zu haben, und für Kakao, Tee und Kaffee müssen wir Ersatzmittel schaffen. Jüder können wir aber mehr produzieren, als wir brauchen. Mit dem Vorrat an Wolle und Rohgummi werden wir hauszuhalten wissen.“

Volkswirtschaftliches.

Zur Versorgung der Kriegsinvaliden. Der Versorgung der Kriegsinvaliden hat sich die bayerische Heeresverwaltung mit dankenswertem Verständnis angenommen, indem sie, wie halbamtlich mitgeteilt wird, wegen der vielfach unzureichenden gesetzlichen Rentenversorgung die Fürsorge für die Erwerbsfähigkeit der Invaliden und für ihre Erwerbsbeschaffung ins Auge faßt, um die verwundeten Krieger ihrer Heimat und unserem wirtschaftlichen Leben möglichst zu erhalten. Die Heeresverwaltung hat Vorklänge getroffen, daß die Lazarettbehandlung möglichst auch auf Wiedererlangung der Erwerbstätigkeit erstreckt wird. Die Vorklänge über die weitere Fürsorge, namentlich für das Anlernen und Umlernen im alten oder zum neuen Berufe, für die entsprechende Berufsberatung und Arbeitsbeschaffung, sind im Staatsministerium des Innern in die Wege geleitet und werden demnächst unter Zusammenfassung der beteiligten Kreise zu Ende geführt werden.

Auf allen Straßen herrschte ein lebhaftes Treiben. Von Kolmar her war eine starke Truppenabteilung im Anmarsch, die in Gemeinschaft mit den siegreichen Abteilungen, die die Grenzstadt besetzt hatten, jetzt aus Mülhausen marschieren sollten.

Eine Viertelstunde später war bereits die Straße nach Mülhausen von einem einzigen indolenten Heerwagen besetzt, der sich einer grauen Schlange gleich gen Mülhausen bewegte.

11. General Curo war auf die Kunde von der Besetzung der Grenzgarison durch die deutschen Truppen von Velfort her in einem Gewaltmarche nach Epignan aufgebrochen, hatte dort zwei Kavalleriedivisionen an sich gezogen und war dann halt an der Schweizer Grenze entlang nach Mülhausen gezogen. Von dort aus hofften die Franzosen nicht nur das aufgegeben Gebiet wieder in Besitz nehmen zu können, sondern auch die geplante Eroberung des ganzen Elsas durchzuführen.

Freilich, eine Hoffnung hatten sie bereits begraben. Die Bevölkerung, die zwar hier und da in gedankenloser Bewunderung alles Fremden den Franzosen bei ihrem Einzug zugejubelt hatte, war für den Gedanken einer Waffenerhebung gegen die deutsche Herrschaft nicht zu haben. Es hatte sich denn doch bereits in den ersten Tagen der Franzosenherrschaft gezeigt, daß die Nachthaber am Seine-Rande, die so oft über das Loch in den Vogesen allerlei Versprechungen und Verlobungen durch ihre Agenten gemacht hatten, nicht gewillt waren, auch nur einen Teil ihrer Versprechungen einzulösen.

Vorkländereten zum Kartoffelanbau. Zur Vermehrung der landwirtschaftlichen Erzeugung, namentlich der Kartoffeln, wies die preussische Staatsregierung sämtliche Forstverwaltungen an, ohne Rücksicht auf forstwirtschaftliche Erwägungen, alle irgend geeignete freiliegenden Flächen zur unentgeltlichen Aukung auf ein bis drei Jahre abzugeben. Bedingung ist dabei, daß die erste Ernte 1915 erfolgt. Die weimarische Regierung ordnete bereits Ähnliches an.

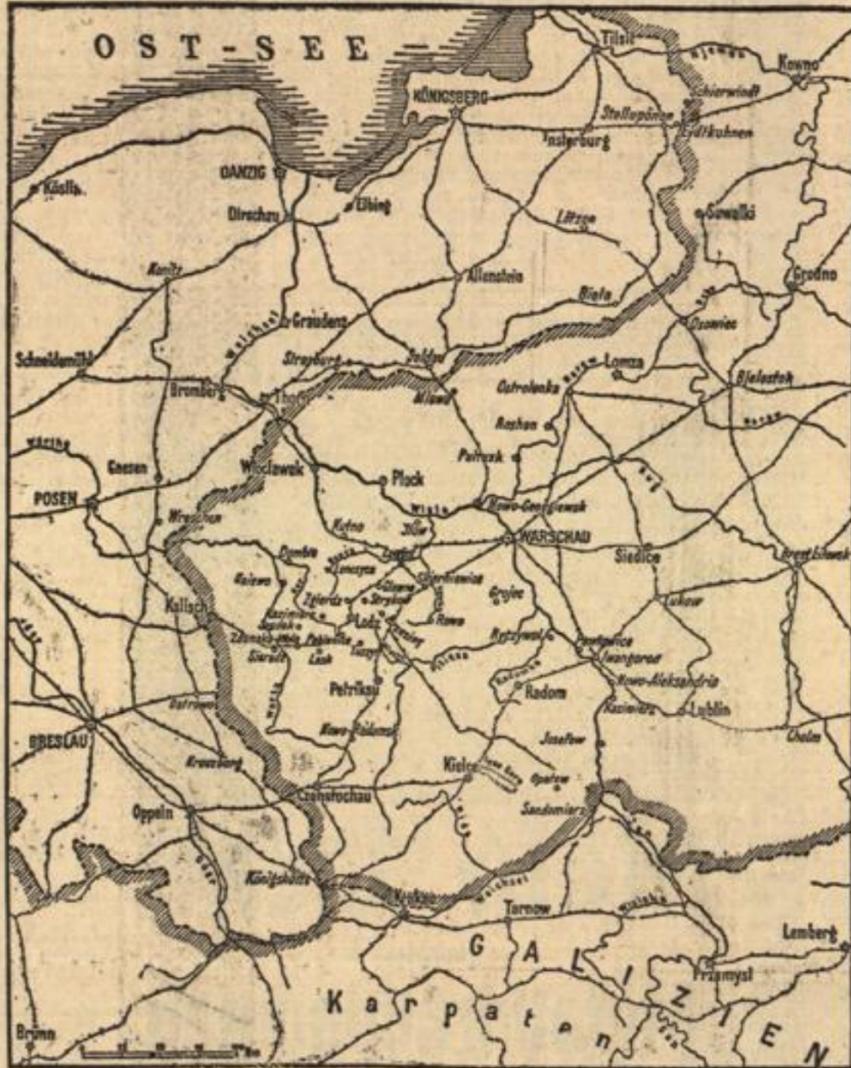
Von Nah und fern. Ehrung zweier Kaiser durch den roten Halbmond. Der Zentralrat des roten Halbmondes hat beschlossen, der demnächst stattfindenden Generalsammlung vorzu-

Bazarettinflassen ist dem Bazarett jetzt im Auftrage der Kronprinzessin ein solches Musikinstrument überwiesen worden.

Verbot der Vorkierfeste. Dem Vernehmen nach werden sich eine ganze Anzahl von Städten dem Vorgehen Leipzigs anschließen, wo der Rat bekanntgegeben hat, daß die Abhaltung von Vorkierfesten in diesem Jahre nicht gestattet ist, da solche Veranstaltungen mit dem Ernste der Zeit nicht im Einklang ständen.

Folgeschwere Explosion eines Gasometers. In den Wasserstoff-Sauerstoff-Werken in Schwarzenberg erfolgte unter donnerähnlichem Getöse eine Explosion des Gasometers. Von drei mit dem Füllen von Sauerstoff-

Das Kampfgebiet in Ruffisch-Polen.



Zum Verständnis der letzten Kämpfe im Osten muß hervorgehoben werden, daß in Ostpreußen unsere Stellungen immer noch weiter östlich liegen als unsere Frontlinie im Weichselbogen. Dies erklärt sich aus dem Vorbringen der Provinz Ostpreußen in russisches Gebiet. Eine Linie von Mlawka über Bloch, entlang der östlich von Mlawka mündenden Vgura und deren Nebenflüssen

Nawka und westlich der Wisla, dann im Süden an der Rida entlang bis zur Weichsel vorgebogen, gibt im allgemeinen die Richtung unserer Linie in Polen, innerhalb des Weichselbogens, wieder, doch wir können annehmen, daß diese Linie sich östlich der Flüsse Vgura und Nawka bereits beträchtlich nach Osten vorgeschoben hat.

schlagen, dem Deutschen Kaiser als Zeichen der Dankbarkeit für seine Spende von 40.000 Mark die goldene Medaille zu verleihen; gemäß einem bereits früher gefaßten Beschlusse wird derselben Generalversammlung die Verleihung der goldenen Medaille an Kaiser Franz Joseph vorgeschlagen werden.

Das Lazarettklavier der Kronprinzessin. Als die Kronprinzessin vor einiger Zeit das Reservelazarett im Schützenhaus zu Vernaub besuchte, vermehrte sie daselbst zur Unterhaltung der Verwundeten ein Klavier und versprach, ein solches zu stiften. Zur großen Freude der

klaffen beschäftigten Arbeiter wurden zwei in Stücke gerissen. Sämtliche Fensterstiche in der Nachbarschaft wurden zertrümmert.

Der Mörder Jaurès' geisteskrank. Die mit der Untersuchung des Geisteszustandes des Mörders des bekannten französischen Sozialistenführers Jaurès, Wilkins, beauftragten Ärzte sind zu dem Schlusse gekommen, daß der Angeklagte geistige Fehler aufweist. Der Untersuchungsrichter wird die Untersuchung fortsetzen, jedoch wird sich nach dieser Feststellung der Ärzte wohl kaum noch eine besondere Aufklärung des Mordes ergeben.

Wohl hatten sie französische Verordnungen über den Schulanterricht erlassen und einen ganzen Berg von französischen Schulbüchern mitgebracht, wohl erklärten sie, da sie Herren des Telegraphennetzes und aller Nachrichtenquellen waren, die Russen ständen vor Berlin, und in wenigen Tagen werde ganz Deutschland im Besitz der glorreichen Verbündeten sein, aber es drang doch hier und da ein Wort der Wahrheit in die von aller Welt abgeschnittene Stadt, und was man da, wenn auch nur geräuschvoll, hörte, klang nicht gerade so, als ob die Franzosen die Herrschaft hätten. So war bekannt geworden, daß der Versuch der Franzosen, in Elsas-Lothringen eine Armee auszubilden, kläglich gescheitert war, denn nahezu hunderttausend Mann hatten sich unmittelbar nach der Mobilmachung freiwillig den deutschen Fahnen gestellt. Und die wenigen, die nachweilich Dienst in Frankreichs Armee genommen hatten, genossen jetzt in der Stunde der Gefahr durchaus nicht das Ansehen ehrenwerter Männer.

Ganz plötzlich hatte man auch hier entdeckt, daß es sich unter dem deutschen Adler hatte sehr gut leben lassen und daß die Freiheit, die immer wieder von den Aufwiegeln als französisches Staatsideal gepredigt worden war, in Wahrheit doch eigentlich ziemlich schal und öde war. Gewiss, ein paar Französlinge, die den Eindringlingen zu schmeicheln wußten, waren schon in den ersten Tagen ausgezeichnet und reich beschenkt worden. Aber das geschah doch auf Kosten ehrenwerter Männer, die nicht über Nacht ihre Westmützen änderten und zur französischen Fahne schwören wollten. Schlimmere Willkür konnte die Phantasie nicht

erdenken, als sich die französischen Nachthaber in Mülhausen aufzuden kommen ließen.

Es war daher kein Wunder, wenn die Stimmung bald sehr gedrückt wurde, und daß man es mit heimlicher Genugtuung begrüßte, als das Gerücht die Stadt erreichte, die Deutschen seien im Anmarsch. Die Bürger waren von diesem Augenblick an in ihren Stuben nicht mehr sicher. Der französische Kommandant hatte sich ein paar schäbige Sublette, wie sie ja in jedem Kreise von Menschen leider leben, ausgesucht, und wen sie bezeichneten, der war auf Gnade und Ungnade den Franzosen ausgeliefert. So war am vierten Tage des Einzuges der Franzosen der Laden des Goldschmieds Hanke ausgeplündert worden, weil der aufrichtige Mann sich geweigert hatte, den Franzosen anzugeben, wieviel Briefstaben er gehalten und in welcher Weise die Deutschen sie benutzt hatten. Hanke genoss in der ganzen Stadt das größte Ansehen. Arm und reich schätzte ihn, der für jeden Hilfe wußte, wenn er in Bedrängnis war, und als man erfuhr, daß er verhaftet worden und sein Geschäft geplündert worden sei, ging ein Schrei der Entrüstung durch die Stadt.

Die allgemeine Erregung stieg noch, als bekannt wurde, daß General Curo in Anmarsch sei und daß man Mülhausen zum Mittelpunkt der militärischen Operationen machen wolle. Der Kommandant hatte anfangs erklärt, die französische Heeresleitung werde jede Schlacht in der Nähe von Mülhausen vermeiden können, da ja genügend Truppenmassen bereits in der Nähe von Kolmar ständen. Dort bereite man ange-

Eine holländische Marineschaluppe aufgeflogen. Auf der Schelde auf der Höhe von Nieuwmeuluis fuhr eine Motorschaluppe der niederländischen Marine gegen eine Mine. Die Mine explodierte, und die Schaluppe mit fünf Mann Besatzung, darunter ein Offizier, wurde durch das Geschloß weit weggeschleudert. Von den fünf Opfern dieser Katastrophe wurden später nur einzelne Körperteile gefunden.

Dynamitexplosion in einem norwegischen Bergwerk. Bei den Gruben in Kirkenæs sind etwa 2000 Kilogramm Dynamit explodiert. Sechs bis sieben dort beschäftigte Arbeiter wurden dabei getötet.

Großfeuer in einer Petersburger Gummiabrik. In der Gummiabrik von Treugolnik entzünd ein Großfeuer, das Vieleschaden anrichtete. Infolge einer Explosion gab es mehrere Opfer an Toten und Verwundeten.

Hinterbliebenen - Versorgung.

Ansprüche der Veteranenwitwen.

Die Ansprüche der Witwen von Kriegsteilnehmern vom Feldweibel abwärts lassen sich ungefähr in folgende drei Klassen teilen:

Erste Klasse. Wenn die allgemeine Versorgung den Witwen zusteht. Witwen, deren Männer im Kriege geblieben oder an einer Kriegsverwundung gestorben sind, erhalten jährlich 300 M. Witwengeld; außerdem erhält die Feldweibelwitwe 300 M. Kriegsvorsorge, also zusammen 600 M. im Jahr, die Sergeanten- und Unteroffizierswitwe 200 M. Kriegsvorsorge, also 500 M. im Jahr, die Witwe des Gemeinen 100 M. Kriegsvorsorge, also 400 M. im Jahr. Zu diesen Bezügen sind auch berechtigt diejenigen Kriegsinvalidenwitwen, deren Männer durch den Krieg eine Kriegsdiensbeschädigung erlitten haben und an deren Folgen gestorben sind (Brüche, Verblutungen, Pferdeschlag usw.). Der Tod muß aber vor Ablauf von 10 Jahren nach dem Friedensschluß eingetreten sein. Nachweis tunlichst durch ärztliches Zeugnis.

Zweite Klasse. Den nicht nach vorstehenden Vorschriften versorgungsberechtigten Kriegsinvalidenwitwen von solchen Kriegsteilnehmern, die infolge einer durch den Krieg erlittenen Dienstbeschädigung pensions- und rentenberechtigt geworden sind oder geworden sein würden, falls sie am Todesstige aus dem aktiven Dienste in den Ruhestand versetzt worden wären, können Witwenbeihilfen in der Höhe gewährt werden, daß das Jahresgesamteinkommen von 600 M. erreicht wird bei der Witwe des Feldweibels, 500 M. bei der Witwe des Sergeanten und Unteroffiziers und 400 M. bei der Witwe des Gefreiten und Gemeinen. Nachweis tunlichst durch ärztliches Zeugnis.

Dritte Klasse. Witwen von solchen Kriegsteilnehmern, bei denen eine Dienstbeschädigung im Militärpaß vermerkt ist oder nicht, jedoch die Kriegsinvalidität des Verstorbenen nicht festgestellt worden ist, die auch keine Pension zu bezügen bezogen haben, können eine Pension aus allerhöchstem Gnadenfonds bewilligt erhalten. Der Nachweis muß geführt werden durch ärztliches Zeugnis, durch den Arzt ausgefertigt, der seinen Namen in der Todesurkunde bezeugt hat, und das besundet, daß derselbe nach Gutachten des Arztes nach an der im Feldzuge erworbenen Krankheit starb, also an den Folgen der Dienstbeschädigung.

Keiner Anspruch auf Kriegswitwengeld hat die Witwe, wenn die Ehe bei dem Teilnehmern und Kriegsinvaliden an den vor dem 1. April 1901 beendeten Jahrgängen, erst nach dem Jahre 1900 geschlossen worden ist.

Ein Gleiches trifft zu, wenn die Ehe erst nach dem Friedensschluß, innerhalb drei Monaten vor dem Ableben des Ehegatten geschlossen worden und die Eheschließung zu dem Zweck nur erfolgt ist, der Witwe den Bezug des Kriegswitwengeldes usw. zu verschaffen.

Das Recht auf den Bezug des Witwengeldes und der Kriegsvorsorge erlischt für jede Berechtigte mit dem Ablauf des Monats, in dem sie sich verheiratet oder stirbt.

Ist eine Person, deren Hinterbliebenen auf Grund der Ehe Witwen- und Waisengeld oder Kriegsvorsorge zu ziehen würde oder bewilligt werden könnte, verheiratet, so kann den Hinterbliebenen von der obersten Militärverwaltungsbehörde des Kontingents das Witwen- und Waisengeld oder die Kriegsvorsorge auch schon vor der Todeserklärung gewährt werden, wenn das Ableben des Verschollenen mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist.

lich eine Entscheidungsschlacht vor. Alle Versprechungen erwiesen sich als unwahr. Von vornherein hatte die französische Regierung es auf eine Brandschakung im Elsas für den Fall abgesehen, daß ein Rückzug nötig werden sollte.

So sah man also der weiteren Entwicklung der Dinge mit Bangen entgegen.

Aber der fremdlichen Stadt blaute ein wolkenloser Nachthimmel. Den ganzen Tag über hatte man den Kanonendonner von der Grenze gehört und war in Angst und Sorge gewesen. In Angst und Sorge hatte man sich auch niedergelegt, nachdem der Kommandant noch am Abend einen Erlaß veröffentlicht hatte, daß um acht Uhr alle Lichter, gleichviel welcher Art, verloscht werden sollten. Daß eine solche Anordnung nicht zur Verhinderung der Gemüter beitragen konnte, ist selbstverständlich.

Wenige Minuten nach acht Uhr verbreitete sich ein tolles Gerücht in der Stadt. Vom Westen her nähte am abendlichen Himmel deutlich in weiter Ferne erkennbar ein Flugzeug. An der Stadtmauer richteten sich drohend die Wajsinengereute auf und auf dem Kirchturn, der friedlich seine schlafende Spitze in das Blau des Himmels schickte, wurden drei Schmelzfeuererschüsse in Bereitschaft gesetzt.

Mit brutaler Gewalt wurden die Menschen, die voller Neugier auf die Straßen eilten, um den kühnen Flieger zu sehen, in die Häuser verworfen.

Billige Lebensmittel!

Erbfen, gelb, mit Schale	Pfd. 46 Pfg.
Erbfen, grün mit Schale	" 46 "
Erbfen, ganze gelbe geschält	" 60 "
Linjen	" 60 "
Bohnen, neue weiße	" 48 "
Grünetern, ganz u. gemahl.	" 48 "
Haferknoten	" 32 "
Hafergrüße	

Nudeln!

Gries-Nudeln	Pfd. von 42 Pfg. an
Eier-Nudeln	Pfd. von 50 Pfg. an
Bruch-Maccaroni	Pfd. 40 Pfg.
Suppen-Einlagen	Pfd. von 42 Pfg. an

Schmalz-Crisch (Kunstschmelz) Pfd. 76 Pfg.

Fröhling's garantiert reines Cocosfett
1/2 Pfd.-Fl. 86 Pfg., 1/4 Pfd.-Fl. 43 Pfg.

Für die Vorratskammer empfehle:

Zit. holst. Cervelatwurst	Pfd. Mk. 1.80
Zit. holst. Salami	Pfd. " 1.80
Zit. Bauernwurst	Pfd. " 1.60
Zit. Oberheß. Preßtopf	Pfd. " 1.20
Oberheß. Candlerwurst	Pfd. " 0.95
Braunschweiger Rotwurst	Pfd. " 0.80

Solange Vorrat:

Westfäl. Kochmettwurst Pfd. 1 Mk.

Sauertraut	Pfd. 11 Pfg.
Salzgurten	Stück 7 Pfg.
Zwiebeln	3 Pfd. 40 Pfg.
Holländ. Vollheringe	Stück 9 Pfg.

Abschlag!

Schokoladenpulver 1/4 Pfd. 30 Pfg.
(Erfab. f. Blockchokolade)

Cacao-Würfel „Lebona“
mit Milch und Zucker
Carton a 10 Stück 90 Pfg. Stück 9 Pfg.

empfehl:

Carl Fröhling

Camberg, Limburgerstraße 11.

Dunstdichte Stalldecken

durch Kosmos-Tafeln. Über den Ställen befindliches Futter bleibt gesund. Das Tropfen wird vermindert, Heilwerk vor Fäulnis geschützt. Besser als Gewölbe. Muster und Prospekt 789b frei. August Wilhelm Andernach, Beuel am Rhein.

Magerkeit

Schöne volle Körperformen, wundervolle, feste Bäfte, blühendes, gesundes Aussehen durch unser Orient Kraftpulver „Büsterla“, gef. gesch., preisgekrönt m. gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. In 6-8 Wochen sind Zunahmen bis 30 Pfd. erzielt. Bestes Kraftnahrungsmittel für Rekonvaleszenten, Kranke Schwache, Greise und Kinder. Garantiert unschädlich. Streng reell. Kein Schwindel. Unzählige Dankeschreiben. — Wir lassen einige aus der großen Zahl folgen: Es schreibt uns der Königl. Kreisarzt Dr. V. K., Berlin u. a.: Eine durch viele Geburten übermäßig mitgenommene junge Frau erholte sich, nachdem sie sich an das Pulver gewöhnt hatte, zusehends. Ihr Gesundheitszustand läßt jetzt nichts zu wünschen übrig. Das Kraftpulver ist ein nach Wunsch wirkendes Adernahrungsmittel. — M. D., Frankfurt a. M., schreibt u. a.: Noch 6 Cart. Kraftpulver senden, in den letzten 6 Wochen 17 Pfund zugenommen. — O. H., Düsseldorf, schreibt u. a.: Ihr Kraftpulver hat verblüffende Erfolge bei mir gezeitigt. Jedermann, der mich jetzt sieht, ist erstaunt über mein hervorragendes Aussehen und der stetig zunehmenden Körperfülle, bin Ihnen außerst dankbar. — Carton mit Gebrauchsanweisung 2 M., 3 Cart. 5 M. Postanweisung oder Nachnahme-Porto extra. D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin 393, Bülowstraße 84.



Mehr Licht!

geben

Metalldrathlampen

(70% Stromersparnis)

für Camberg und Ueberland-Centrale zu Originalpreisen.

Elektr. Licht- und Kraftanlagen, Reparaturen, Ersatzteile bei

Wilhelm Lottermann

Installationsgeschäft,
Camberg, Schmiedgasse 10.

Korpulenz

Fettleibigkeit

wird beseitigt durch „Tonnola“. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern schlanke, elegante Figur und graziose Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, lediglich ein Entfettungsmittel, für zwar korpulente, jedoch gesunde Personen. Kein Diät, keine Änderung der Lebensweise. Vorzögl. Wirkung. Paket 2,50 M., 3 Pakete 7 M. fr. gegen Postanweisung oder Nachnahme. — Wir lassen einige Dankeschreiben aus der großen Zahl folgen: H. H., Saargemünd, schreibt u. a.: Senden Sie mir gefl. sofort Tonnola etc. Bin mit Ihrem Tonnola sehr zufrieden, bereits 3 1/2 Pfd. abgenommen. — M. B., Helmstedt, schreibt: Mit dem ersten Paket bin ich sehr zufrieden gewesen. — Dr. med. O., Oberarzt im Kär. Regt., tätig als Arzt im Städt. Krankenh., schreibt: Nachdem ich mit ausgezeichnetem Erfolge das erste Paket Ihrer „Tonnola“-Sehkur bei mir selbst angewandt habe, bitte ich u. s. w. — Dr. med. L., Oberarzt in einem Garde-Regt., Potsdam, schreibt: Mit Ihrem Präparat gegen Korpulenz „Tonnola“ habe ich an mir selbst ohne schädliche Nebenwirkung so gute Erfolge erzielt, daß ich keinen Anstand nehme, das Mittel sowohl meinen Patienten, wie auch im Kreise von Kollegen warm zu empfehlen. — Fabrik: D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin 393, Bülowstr. 84. — Versand: Wittes Apotheke, Berlin, Potsdamerstr. 84a.

Meine Fuhrwerkswage

bleibt wegen vorzunehmender Reparatur bis auf weiteres gesperrt.
Edmund Vering, Camberg.

Deutschland steht gegen eine Welt von Feinden,

die es vernichten wollen. Es wird ihnen nicht gelingen, unsere herrlichen Truppen niederzuräumen, aber sie wollen uns wie eine belagerte Festung aus hungern. Auch das wird ihnen nicht glücken, denn wir haben genug Brotkörner im Lande, um unsere Bevölkerung bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Nur darf nicht vergeudet und die Brotrucht nicht an das Vieh verfüttert werden.

Haltet darum haus mit dem Brot, damit die Hoffnungen unserer Feinde zuschanden werden. Seid ehrerbietig gegen das tägliche Brot, dann werdet Ihr es immer haben, mag der Krieg noch so lange dauern. Erziehet dazu auch Eure Kinder.

Verachtet kein Stück Brot, weil es nicht mehr frisch ist. Schneidet kein Stück Brot mehr ab, als Ihr essen wollt. Denkt immer an unsere Soldaten im Felde, die oft an vorgehobenen Borten glücklich wären, wenn sie das Brot hätten, das Ihr verschwendet.

Esst Kriegsbrot; es ist durch den Buchstaben K kenntlich. Es sättigt und nährt ebenso gut wie anderes. Wenn alle es essen brauchen wir nicht in Sorge zu sein, ob wir immer Brot haben werden.

Wer die Kartoffel erst schält und dann kocht, vergeudet viel. Kocht darum die Kartoffeln in der Schale, Ihr spart dadurch.

Abfälle von Kartoffeln, Fleisch, Gemüse, die Ihr nicht verwerten könnt, werft nicht fort, sondern sammelt sie als Futter für das Vieh, sie werden gern von den Landwirten geholt werden.

Kreis-Schweineversicherung.

Die monatlichen Versicherungsbeiträge müssen bis spätestens 8. n. Mts. an den Beauftragten gezahlt werden. Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Pergamentpapier

zum Verpacken von Feldpaketen

empfehl die Buchdruckerei Wilhelm Ummelung, Camberg

Cognac,
Underberg-
Boonekamp,
Steinhäger,

(H. C. König, Steinhagen, bester Wachholder.)

Rum.

Bei der feuchten, kalten Jahreszeit das beste für unsere Truppen im Felde in Feldpostpaketen, versandfertig, stets vorrätig bei

Heinrich Kremer.

Ebenso

Geldtocher

nebst Feigmasse (fester Spiritus) und Feldpostschachteln in allen Größen.

„Die Rattenplage

ist durch ihr hervorragendes Präparat hier verschwunden“, lautet das Attest des Herrn E. Klatten, Reetz, über das weltberühmte Vertilgungsmittel Rattentod (Felix immisch, Bellitzsch). Erhältlich in Kartons zu 50 Pf. bei Jakob Rauch, Camberg.

Arbeiter

gegen hohen Lohn

sucht

Chem. Fabrik

Griesheim Electron.

Werk Electron

in

Griesheim a. M.

Feldpost

Rheuma-

Dr. Reiss

RHEUMASAN

Schmerzstillend

Mk 2.10 und 1.30 in Apotheken.

Buchdruckerei
Wilh. Ammelung
Camberg
 Verlag des
 „Hausfreund für den goldenen Grund“
 Gelesenste und verbreitetste Zeitung
 hiesiger Gegend.
 Anfertigung von Drucksachen aller Art.

JULI	AUGUST	SEPTEMBER	OCTOBER	NOVEMBER	DECEMBER
D. 1 Theobald F. 2 Maria Heims S. 3 Hyacinth S. 4 S. n. Tr. M. 5 Charlotte D. 6 Eralis D. 7 Willibald D. 8 Kilian F. 9 Cyrillus S. 10 Jakobine S. 11 G. n. Tr. M. 12 Heinrich D. 13 Margarete D. 14 Bonaventura D. 15 Apoll. Tell. F. 16 Ruth S. 17 Alois S. 18 7. n. Tr. M. 19 Elias D. 21 Paroles D. 22 Maria Magd. F. 23 Apollinaris S. 24 Christina S. 25 S. n. Tr. M. 26 Anna D. 27 Martha D. 28 Pantaleon D. 29 Beatrix F. 30 Abdon S. 31 Trinitatis	S. 1 9. n. Tr. M. 2 Gustav D. 3 August M. 4 Dominikus D. 5 Oswald F. 6 Veril. Jona S. 7 Ursula D. 8 Maria Gebort M. 8 Maria Geburt D. 9 Gorgonius F. 10 Jodokus S. 11 Protus S. 12 15. n. Tr. M. 13 Annatus D. 14 Kr. Erhebung M. 15 Quatember D. 16 Kupferberg F. 17 Lambertus S. 18 Titus S. 19 16. n. Tr. M. 20 Fausta D. 21 Martinus M. 22 Maurinus D. 23 Thekla F. 24 Gerhard S. 25 Kleophas S. 26 17. n. Tr. M. 27 Cor. n. Lam. D. 28 Wendelinus M. 29 Michaelis D. 30 Hieronym. S. 31 Pauline	M. 1 Augustin D. 2 Augustin F. 3 Augustin S. 4 Augustin M. 5 Augustin D. 6 Augustin F. 7 Augustin S. 8 Augustin M. 9 Augustin D. 10 Augustin F. 11 Augustin S. 12 Augustin M. 13 Augustin D. 14 Augustin F. 15 Augustin S. 16 Augustin M. 17 Augustin D. 18 Augustin F. 19 Augustin S. 20 Augustin M. 21 Augustin D. 22 Augustin F. 23 Augustin S. 24 Augustin M. 25 Augustin D. 26 Augustin F. 27 Augustin S. 28 Augustin M. 29 Augustin D. 30 Augustin S. 31 Augustin	F. 1 Kenigius S. 2 Leodogar S. 3 18. n. Tr. M. 4 Erar D. 5 Flacidus M. 6 Fides D. 7 Amalie F. 8 Pelagius S. 9 Dyonis S. 10 19. n. Tr. M. 11 Burkard D. 12 Martinian M. 13 Coloman D. 14 Galixtus F. 15 Helwig S. 16 Gallus S. 17 20. n. Tr. M. 18 Lukas D. 19 Ferdinand M. 20 Wendelin D. 21 Ursula F. 22 Cordula S. 23 Severin S. 24 21. n. Tr. M. 25 Wilhelm D. 26 Amandus M. 27 Sabine D. 28 Simon u. Juda F. 29 Narcissus S. 30 Hartmann S. 31 22. n. Tr.	M. 1 Aller Heiligen D. 2 Aller Seelen M. 3 Hubertus D. 4 Karl Borrom. F. 5 Blaudine S. 6 Leonhard S. 7 23. n. Tr. M. 8 Gottfried D. 9 Theodor M. 10 Probus D. 11 Martin F. 12 Jonas S. 13 Briceus S. 14 24. n. Tr. M. 15 Leopold D. 16 Otomar M. 17 Bass-u. Bell. D. 18 Otto F. 19 Elisabeth S. 20 Emilia S. 21 25. n. Tr. M. 22 Cecilia D. 23 Clemens M. 24 Chrysgon D. 25 Katharina F. 26 Konrad S. 27 Baffo S. 28 1. Adv. M. 29 Noah D. 30 Andreas F. 31 Silvester	M. 1 Longinus D. 2 Aurelia F. 3 Cassian S. 4 Barbara S. 5 2. Adv. M. 6 Nikolaus D. 7 Agathon M. 8 Mar. Empf. D. 9 Joachim F. 10 Judith S. 11 Damianus S. 12 3. Adv. Ep. M. 13 Lucia, Ottil. D. 14 Niklaus M. 15 Gual. Ignatius D. 16 Adelheid F. 17 Lazarus S. 18 Walthard S. 19 4. Adv. Abrah. M. 20 Ammon D. 21 Thomas M. 22 Beate D. 23 Dagobert F. 24 Adam u. Eva S. 25 H. Christl. S. 26 Stephanus M. 27 Johannes Ev. D. 28 Ulrich, Kindl. M. 29 Jonathan D. 30 David F. 31 Silvester

Comptoir-Kalender für das Jahr 1915.

Comptoir-Kalender für das Jahr 1915.

JANUAR	FEBRUAR	MÄRZ	APRIL	MAI	JUNI
F. 1 Neuj., Jesus S. 2 Abel, Seth. S. 3 S. n. Neuj. M. 4 Isidor D. 5 Simeon M. 6 Ersch. Chr. D. 7 Raimund F. 8 Erb. P. S. 9 Jul. a. Basil. S. 10 1. n. Ep. M. 11 Hyginus D. 12 Reinhold M. 13 Hilarius D. 14 Felix F. 15 Maurus S. 16 Markus S. 17 2. n. Ep. M. 18 Petri Stuhl. D. 19 Sara M. 20 Fabian, Seb. D. 21 Agnes F. 22 Vincentius S. 23 Emerantia S. 24 3. n. Ep., Tim. M. 25 Pauli Bek. D. 26 Polykarp M. 27 Kais. Geb. D. 28 Karl d. Gr. F. 29 Valerian S. 30 Adelgunde S. 31 Sept., Val.	M. 1 Brigitta D. 2 Marie Rein. M. 3 Blasius D. 4 Veronika F. 5 Agathe S. 6 Dorothea S. 7 Sex., Rich. M. 8 Salomon D. 9 Apollonia M. 10 Scholastika D. 11 Euphrosyna F. 12 Salalia S. 13 Jordan S. 14 Estom., Val. M. 15 Faustinus D. 16 Fastnacht M. 17 Aschermittw. D. 18 Konkordia F. 19 Susanna S. 20 Eucharius S. 21 Inv., Eleonore M. 22 P. Stehlfahrt D. 23 Reinhard M. 24 Quatember D. 25 Viktoria F. 26 Nestor S. 27 Leander S. 28 Rem., Bonata	M. 1 Saitbert D. 2 Simplicius M. 3 Kunigunde D. 4 Adrian F. 5 Friedrich S. 6 Fridolin S. 7 Oculi, Felicit. M. 8 Philemon D. 9 40 Ritter M. 10 Mittfasten D. 11 Rosina F. 12 Gregor S. 13 Ernestus S. 14 Lät., Zacharias M. 15 Christoph D. 16 Henriette M. 17 Gertrud D. 18 Anselm F. 19 Josef S. 20 Hubertus S. 21 Jud., Benedikt M. 22 Katharina D. 23 Eberhard M. 24 Quat., Gabriel D. 25 Mar. Verk. F. 26 Emanuel S. 27 Rupert S. 28 Palmsonntag M. 29 Eustachius D. 30 Guido M. 31 Romulus	D. 1 Gründonnerst. F. 2 Charfreit. S. 3 Rosamunde S. 4 H. Osterfest M. 5 Ostermontag D. 6 Irenäus M. 7 Luise D. 8 Apollonius F. 9 Bogislams S. 10 Daniel S. 11 Quas., Julius M. 12 Enstorchius D. 13 Patricius M. 14 Tiburtius D. 15 Anastasius F. 16 Aaron S. 17 Radolph S. 18 Mis., Valentin M. 19 Hermann D. 20 Sulpitius M. 21 Adolarius D. 22 Sother F. 23 Georg S. 24 Albert S. 25 Jub., Markus M. 26 Cletus D. 27 Anastasia M. 28 Vitalis D. 29 Sybilla F. 30 Entropius	S. 1 Philippus, Jak. S. 2 Cant., Siegm. M. 3 Kreuz-Erfind. D. 4 Florian M. 5 Gotthard D. 6 Dietrich F. 7 Gottfried S. 8 Stanslaus S. 9 Reg., Hiob M. 10 Isidor D. 11 Adolf M. 12 Pankratius D. 13 Christi Hll. F. 14 Christine S. 15 Sophie S. 16 Exaudi, Pereg. M. 17 Eibert D. 18 Libartius M. 19 Potentian D. 20 Athanasius F. 21 Prudens S. 22 Helene S. 23 H. Pfingstf. M. 24 Pfingstm. D. 25 Urban M. 26 Quatember D. 27 Lucian F. 28 Wilhelm S. 29 Christ., Wg. S. 30 Trinit., Wg. M. 31 Petronella	D. 1 Nikodemus M. 2 Marquard D. 3 Fronleichn. F. 4 Carpesius S. 5 Bonifacius S. 6 1. n. Tr. M. 7 Lakretia D. 8 Medardus M. 9 Primus D. 10 Onofrius F. 11 Barnabas S. 12 Basilides S. 13 2. n. Tr. M. 14 Anton D. 15 Vitus M. 16 Justina D. 17 Volkmar F. 18 Arnolf S. 19 Gervasius S. 20 3. n. Tr. M. 21 Alban D. 22 Achatius M. 23 Basilius D. 24 Johannes d. T. F. 25 Elogius S. 26 Jeremias S. 27 4. n. Tr. M. 28 Leo, Jousa D. 29 Peter u. Paul M. 30 Pauli Ged.

Jahrmärkte (Reg.-Bez. Wisbaden).
 (K. = Krammarkt, V. = Viehmarkt, Schw. = Schenkmärkte, P. = Pflanzmarkt, W. = Wollmarkt, F. = Fischmarkt, L. = Leinwandmarkt. Wo die Beschränkungen fehlen, sind Kram- und Viehmärkte anzunehmen.)

1. Kreis Biedenkopf.
 Hattenberg 2. Febr. KSchw., 20. März, 4. Mai, 15. Juni, 27. Juli KSchw., 31. Aug., 29. Sept., 9. Nov. KSchw., 13. Dez. KSchw.
 Hattenberg 10. März, 27. Okt.
 Hattenberg 11. März, 8. April V., 6. Mai, 1. Juni V., 1. Juli, 12. Aug., 18. Sept., 19. Okt. V., 8. Dez., 31. Dez. K.
 Heidenbach 25. März, 25. Mai, 31. Aug. K.,
 Heidenbach 6. April KSchw., 28. Juli KSchw., 6. Okt. KSchw.

2. Kreis Dill.
 Dillenburg 11. Febr., 2. März V., 19. April, 6. Mai, 10. Juni V., 8. Juli, 19. Aug. V., 11. Okt., 3. Nov., 3. Dez. V., 10. Dez.

3. Kreis Oberwesterwald.
 Hachenburg 15. Febr., 8. März, 12. April, 19. April, 10. Mai, 14. Juni, 12. Juli, 2. Aug., 30. Aug., 13. Sept., 4. Okt., 15. Okt., 8. Nov., 25. Nov., 14. Dez. KSchw.-Urdorf 15. April, 5. Juli, 26. Okt. Kropbach 25. Mai, 15. Sept.
 Marienberg 14. April, 25. Juni, 25. Okt., 20. Nov. V.

4. Kreis Westerburg.
 Stein-Neukirch 27. April, 9. Aug., Unna 17. Mai, 6. Sept.
 Westerburg 9. Jan. V., 19. Jan. Schw., 1. Febr. Schw., 17. Febr. V., 1. März Schw., 15. März Schw., 23. März, 29. März Schw., 5. Mai V., 3. Aug. 22. Nov. Schw., 7. Dez., 20. Dez. Schw.
 Klauf 5. Juli, 19. Okt.
 Nomerichshausen 16. März, 13. April V., 17. Mai, 26. Juli, 31. Aug., 14. Sept. V., 12. Okt. V., 21. Dez. Gemünden 2. April, 25. Mai, 29. Juni, 29. Aug., 23. Nov.
 Neudorf 17. März, 26. Okt.
 Neustarshausen 25. April V., 29. Okt. V., Neunkirchen 15. Okt.
 Hesselrod 19. Jan., 9. Febr., 7. April V., 11. Mai, 15. Juni V., 15. Sept., 10. Nov. V., 14. Dez. V.

5. Kreis Unterwesterwald.
 Montabaur 11. Jan., 13. Febr., 5. März, 25. März, 19. April, 19. Mai, 25. Juni, 9. Aug. KVLV., 6. Sept. KVLV., 4. Okt. KVLV., 8. Nov. KVLV., 6. Dez. KVLV., 30. Dez. KVLV.
 Freilings 14. Apr., 26. Juli, 27. Okt. Greshausen 6. Juli K., 27. Juli K., 2. Nov. K., 21. Dez. K.
 Neuhäsel 23. März, 20. Okt.
 Ransbach 17. Aug., 16. Nov. Seiler 6. Mai, 11. Nov.
 Beines 3. März, 7. April, 5. Mai, 2. Juni, 7. Juli, 4. Aug., 1. Sept., 6. Okt.
6. Kreis Oberrhein.
 Linsberg 26. Jan., 23. Febr. V., 3. März F., 16. März, 20. April V., 11., 12. u. 13. Mai V., 22. Juni V., 9. Juli V., 10. Aug. V., 7. Sept., 12. Sept. V., 5. u. 8. 15. Okt. Oberrhein 20. Okt. V., 26. Nov. V., 21. Dez. Dachsen 2. Sept.
 Dachsen 2. Sept., 15. Okt., 18. Nov., 2. Dez. Frickhofen 15. Juni, 27. Okt.

Buchdruckerei
Wilh. Ammelung
Camberg
 Verlag des
 „Hausfreund für den goldenen Grund“
 Gelesenste und verbreitetste Zeitung
 hiesiger Gegend.
 Anfertigung von Drucksachen aller Art.